

# Rieser Tageblatt

Das Rieser Tageblatt erscheint wochentags um 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postkonto 214 300 einl. Postfach 10000. In der Reichsdruckerei Wien. Drucknummer 18. Verlagsleiter: Dr. G. G. G. G. G.

Abdruck: Grundsatz für die geistige Freiheit. Die Freiheit der Presse ist die Grundlage aller Freiheit. Die Freiheit der Presse ist die Grundlage aller Freiheit.

Druckanschrift: Tagesblatt Rieser, Graz 1937, Volkshaus Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Trofentzen bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Rieser, des Finanzamtes Rieser und des Hauptkolonnen Reichs

Verlagsleitung: Dresden 1930, Postfach Rieser Nr. 10

Nr. 115

Dienstag, 19. Mai 1942, abends

95. Jahrg.

## 447 Panzer bisher bei Chartow zerstört

Gestern wieder 80 Panzer abgeschossen sowie 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt — Bei Kerfisch Vernichtung der letzten Feindreste — In Luftkämpfen 45 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

### Tagesangriffe auf Brighton und Deal

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der letzten Reste des Feindes auf der Halbinsel Kerfisch steht vor dem Abschluss. Im Raum von Chartow wurden weitere, mit massierten Kräften geführte Angriffe des Feindes abgebrochen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerzerstörte seit Beginn dieser Kämpfe auf 447 erhöht. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene Heilige Angriffe erfolgreich. Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde eine starke bolschewistische Bande aufgerieben. In Zapland erzielten die deutschen Truppen in erbitterten Luftkämpfen gute Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. In den Gewässern der Halbinsel Kola wurde ein großes Frachtschiff durch Bombenverluste so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Luftangriffe auf Murmansk richteten erhebliche Zerstörungen im Hafengebiet an. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 45 Flugzeuge, darunter 12 Hurricanes.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfliegerkräfte Zeit- und Paradenlager der Briten im Raum um Tobruk sowie die Wüstenbahn bei Capuzzo erfolgreich an. Ueber Malta schossen deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ab. In der Südküste Englands belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele der Hafenstadt Brighton und Deal wirksam mit Bomben. Hierbei wurden Treffer in Bahn- und Fabrikanlagen beobachtet.

### Volltreffer in einer großen Werkhalle in der Nähe von Deal

Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge in den Morgenstunden des 18. Mai bei einem Vorstoß zur englischen Südküste eine Fabrikanlage nordwestlich Deal in der Nähe von Dover an. Kurz nach 6 Uhr gingen die deutschen Flugzeuge zu Tiefangriffen über und lösten die Bomben aus geringer Höhe über den befohlenen Zielen aus. In einer großen Werkhalle wurden Volltreffer erzielt. Nach der Detonation der Bomben entstand eine heftige Explosion mit starker weißer Rauchbildung. Die deutschen Flugzeuge kehrten nach ihrem überaus erfolgreichen Tiefangriff ohne Zwischenfälle zu ihren Einsatzbasen zurück.

### Niederlagen „Optimismus“

Wie hart die pessimistische Stimmung im Lager unserer Gegner gewachsen sein muß, ist aus der „Optimismus“-Propaganda zu ersehen, mit der gegenwärtig die Welt über die wirkliche Kriegslage getäuscht werden soll. Alle Churchillreden und Roosevelt-Botschaften, alle Ministeransprachen und Generalsverlautbarungen auf der Feindseite sind sich plötzlich in dieser Grundhaltung einer bewußt hell färbenden Stimmungsmache einig. Von Schweregezeiten, Katastrophen, Niederlagen, von Rohstoffmangel, fehlender Tonnage und peinlichsten militärischen Rückschlägen ist dabei auf einmal überhaupt keine Rede mehr. Man benimmt sich, als ob mindestens zwei siegreiche Kriegsjahre und die Eroberung halb Europas und halb Afrikas hinter den englischen und amerikanischen Soldaten lägen. Ja, man spielt fast den Verteidigten, wenn irgendein politischer „Defaitist“ von Kriegs- und Wirtschaftsplannungen für 1943 redet. Nein, alles, was geschieht, was man vorbereitet und mit zauberhaftem Lächeln geradezu aus dem leeren Kermel schütteln will, soll sofort realisiert werden. Die letzten Entwürfe sind ausgearbeitet worden, und es wird in den nächsten sechs Monaten darüber entschieden werden, welche eine Art der Lebensführung unsere und die nächste Generation in der ganzen Welt haben wird, so prahlte der stellvertretende Präsident der USA, Wallace, um nur einen unter Tausenden zu nennen. Und der alte Vagenjude Roosevelt, sonst geradezu die Kassandra Stalins in London, versicherte auf einmal verbindlich: Der Krieg ist jetzt in ein Stadium eingetreten, wo alle gemeinsamen Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, einen baldigen und entscheidenden Sieg zu erreichen.

## Schwere Kämpfe im Raum von Chartow

Alle sowjetischen mit größter Heftigkeit unter massiertem Einsatz von Panzern geführten Angriffe abgebrochen

Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im Raum von Chartow die deutschen Truppen am 17. 5. bei der Abwehr feindlicher Angriffe, die von den Bolschewisten mit größter Heftigkeit unter massiertem Einsatz von Panzern fortgesetzt wurden, erfolgreich. Obwohl die Angriffe des Gegners durch bedeutenden Einsatz von Menschen und Material höchste Anforderungen an die Härte und Standhaftigkeit der deutschen Truppen stellten, wurden alle feindlichen Angriffe abgebrochen. Bei einem konzentrisch geführten Gegenangriff der deutschen Truppen kam es im Raum nordostwärts von Chartow zu einem schweren Gefecht. Feindliche Panzer gegen Panzer. Bei heftigen und wechselvollen Kämpfen gelang es, das im Gegenangriff gewonnene Gelände zu behaupten und darüber hinaus einen in den letzten Tagen hart umkämpften Geländestreifen wiederzugewinnen. Trotzdem die Bolschewisten in das heftige Panzergefecht zahlreiche sehr schwer bewaffnete Panzerkampfwagen hineinwarfen, behielt die deutsche Panzerabwehr die Oberhand. Nach bisherigen Meldungen wurden am 17. 5. von den panzerbrechenden Waffen des Heeres 56, von den Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge weitere 64 feindliche Panzer außer Gefecht gesetzt, so daß der Feind im Verlauf dieser Kämpfe bisher insgesamt 350 Panzer erlitt. Ein weiterer Abwehrerfolg der seit Tagen ununterbrochen kämpfenden deutschen Truppen wurde gegen frisch in den Kampf geworfene starke Kräfte des Feindes erzielt, wobei die Bolschewisten unter beträchtlichen Verlusten an Menschen und Panzern zurückgeworfen wurden. Die deutsche Luftwaffe unterstützte gestern die Kämpfe des Heeres im Donengebiet durch pausenlose Angriffe gegen feindliche Feldstellungen, Panzernebel und im Gelände operierende Panzerkampfwagen. Ueber dem

Raumraum des Donengebietes kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, wobei im Laufe des gestrigen Tages elf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

### Vernichtende Umklammerung

Konzentrischer Angriff auf die eingekesselten Sowjets im Nordostteil der Halbinsel Kerfisch. Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den deutschen und rumänischen Truppen am 17. Mai verzeifelte Ausbruchsversuche, die von den auf dem Nordostteil der Halbinsel Kerfisch zusammengebrängten Bolschewisten unternommen wurden, abgebrochen.

Nachdem die weitläufigen, mit größtem Menscheneinsatz geführten Anstürme des eingekesselten Gegners mit dem Ziel, sich aus der vernichtenden Umklammerung zu befreien, zerfallen worden waren, gingen in den Mittagsstunden des 17. Mai die verbündeten Truppen unter Einsatz starker Artillerie im konzentrischen Angriff zur Vernichtung der eingekesselten Bolschewisten über. Hierbei entbrannten erbitterte Kämpfe um die Anlagen eines Ölfeldwerkes, wo der Feind jedes einzelne Gebäude bis zum Ankerstein verteidigte. Ein erneuter Versuch des Feindes, im Rücken der vorbereiteten deutschen Angriffswelle zu landen, wobei er dieses Mal zwei Kanonenboote benutzte, mißlang. Auch die in einem alten Festungswerk eingeschlossenen Bolschewisten leisteten noch zähen Widerstand, der jedoch ihre Vernichtung nicht aufhalten konnte. Die hart diese Kämpfe waren, um den letzten verzweifeltsten Widerstand des Feindes zu brechen, geht u. a. daraus hervor, daß an einer einzigen Stelle auf engstem Raum 950 gefallene Bolschewisten gezählt und über 1100 Gefangene gemacht wurden.

### Erbitterte Luftkämpfe über der Eismeerküste

Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste dreizehn britische Flugzeuge ab. Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es am 18. 5. im hohen Norden zwischen deutschen Jagdfliegern, die deutsche Kampfflugzeuge begleiteten, und bolschewistischen Jägern zu erbitterten Luftkämpfen. In den Vormittagsstunden stellten die deutschen Jäger über der Eismeerküste einen feindlichen Verband von ungefähr 50 Hurricanes. Die feindlichen Jäger hatten sich im Luftkampf über Murmansk in verschiedenen Höhen gesammelt, um den deutschen Sturzkampfflugzeugen nach ihrem wirkungsvollen Bombenangriff auf den Hafen von Murmansk den Rückflug abzuschneiden. Die deutschen Jäger griffen unverzüglich den feindlichen Verband an. In großen Höhen kam es zu einem hartnäckigen Luftgefecht; dabei wurden innerhalb einer Viertelstunde zwölf Hurricanes ohne eigene Verluste von den deutschen Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Eine 18. Spitfire wurde einige Zeit später von einem deutschen Kampfflugzeug am Abflug gebracht.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Konstantin Meyer, Führer eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Günther Fähr, Bataillionsführer in einem Infanterie-Regiment, Sekreiter Franz Mosler, Richtschütze in einem Infanterie-Regiment. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wiegand, Batterieführer in einem Flak-Regiment, sowie an Feldwebel E. Leef, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

### Feindliche Spähtrupp in der Chrenaisa zurückgeworfen

Rom. Die italienische Wehrmacht berichtet vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Chrenaisa wurden einige feindliche Spähtrupps von vorgeschobenen Panzerreitern, andere von lebhaftem Artilleriefeuer zurückgeworfen. Eine feindliche Abteilung unter Führung eines Offiziers wurde südlich von El Medschil gefangen genommen. Flakgeschütze unserer großen Einheiten schossen zwei britische Flugzeuge ab. Feindliche Kraftwagen wurden im Biltenggebiet von Aufklärungsflugzeugen wirksam mit Maschinengewehrfeuer belegt. Deutsche Jäger zerstörten in Luftkämpfen über Malta vier Spitfire. Ein anderes Flugzeug vom Typ Bristol Blenheim, das einen harten Zweikampf mit einem Aufklärer der italienischen Marine führte, stürzte schließlich ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ging verloren.

### Washington unzufrieden mit der britischen Haltung in Burma

Nach den letzten Berichten aus USA. äußert man sich in bezug auf die britische Haltung in Burma. Man habe zwar von vornherein die Aufhebung des britischen Generals Alexander, er werde nunmehr zur Offensiv übergeben, mit Zurückhaltung aufgenommen, aber doch zum mindesten erwartet, daß es ihm möglich sein werde, Burma so lange zu halten, bis die Regiererei den japanischen Operationen vorläufig ein Ende setze. Niemand aber habe es sich nur einen Augenblick für möglich gehalten, daß General Alexander binnen wenigen Wochen von den Japanern mit Tod und Verrat aus Burma vertrieben würde, oder vielmehr „ohne Tod und Verrat“, denn Alexander habe sein gesamtes schweres Kriegsmaterial und seine großen Vorräte dem Feinde überlassen müssen und seine Truppen hätten gerade das nache überlassen.

Man täuscht sich also kaum, wenn man das optimistische Stimmungsbild unserer Gegner nicht auf bessere Aussichten, sondern auf reichlich falsche und überbes auf ein keineswegs gutes Gewissen zurückführt, das besonders in den Kreisen um Churchill und Roosevelt vorhanden ist. In diesem Zusammenhang war die Rückkehr der deutschen und bestreuten Diplomaten und ihres Mitarbeiterkreises aus Amerika besonders lehrreich. Diese Männer, die zu den besten deutschen Sachkennern der verwinkelten amerikanischen Verhältnisse gehören, haben so in den letzten Jahren, aber auch in den letzten Monaten drüben nicht geschlafen. Sie haben die Augen aufgemacht und den Rooseveltkurs an Ort und Stelle und ohne Scheutlappen studieren können. Was sie an persönlichen Erfahrungen und nüchternen Schlussfolgerungen in ihre Heimat zurückbrachten, bestätigt noch einmal die Eindrücke, die bereits aus der letzten englischer und amerikanischer Zeitungen und des lausenden täglichen Nachrichtenmaterials zu gewinnen waren. Der von Roosevelt durch bewußte Intrigen geführte und durch seine Schuld voll entsetzte Krieg hat zu einem katastrophalen Zwiespalt zwischen dem unerhüllten Welt Herrschaftskreis dieses von Juden gelenkten wahrheitsgigen Diktators und der vorhandenen wirtschaftlichen und militärischen Möglichkeiten der Vereinigten Staaten geführt. Trotz der wilden Hege waren die Vorbereitungen für den Krieg erstaunlich schlecht. Durch die japanischen Schläge und die rasch einsetzenden schweren Verluste im U-Boot-Krieg mit den Achsenmächten ist die so prahlisch angekündigte Rüstungsankurbelung binnen kurzen in unzählige Sadgassen eingemündet. Es fehlt nicht an Plänen, aber an Rohstoffen, Tonnage, Menschen und Maschinen. Man muß heute schon weit in die nächsten Jahre vorgreifen, um nur die Anforderungen der Gegenwart erfüllen zu können. Da aber Roosevelt keine andere Medizin weiß, blüßt er mit Optimismus. Er redet, als ob alles in Ordnung wäre und meint, die Unordnung müßte dann von selbst wie durch ein Zauberwort verschwinden. So geht es nun allerdings nicht. Denn schließlich gehören auch zum Optimismus zwei: einer der — ist und einer, der glaubt. Wir jedenfalls glauben Churchill und Roosevelt nicht ein Wort von ihrem Gekwätz.

# Stalins Operationspläne am Donez bereitet

Von Kriegsberichterstatter Hans Joachim Friedrichs  
P. R. Um Mitternacht hörten die Motorengeräusche. Die Panzertruppen der Kampfgruppe rückten auf. Die Infanteristen der Kampfgruppe saßen, das Gewehr in der Hand, auf den Panzern. Die Panzertruppen haben beträchtliche Truppenmassen konzentriert, ihre Divisionen, die vom Winterfeldzug arg mitgenommen sind, aufgefüllt und, was das Neue ist, Panzerverbände zum operativen Durchbruch verlammt. Endlich wollen sie Char'kov nehmen.

Gegen 3 Uhr morgens flackert das Artilleriefeuer wieder auf, kreuzt das Gelände ab. Den Infanteristen ist das nicht Neues. Tausendmal haben sie es erlebt. Dann aber wird das Feuer härter, schwillt immer mehr an. Die Soldaten liegen in ihren Schützern und stellen am Einschlag die Kaliber fest. Gegen 4.30 Uhr hat das feindliche Feuer seinen Höhepunkt erreicht. Schwere Artillerie bis zum Kaliber 160 mm hat die sowjetische Luftwaffe ein. Die Erde ist ein tanzender Ozean geworden. Die Soldaten pressen sich an die Wände ihrer engen Löcher. Dann schwillt es ab, aber das Rollen wird härter. Sie zählen: einer, zwei, drei... sechs, acht... zehn, fünfzehn, achtzehn... in derartiger Stärke sind Panzer nie aufgetreten hier.

Sie rollen heran, kommen näher. Hier werden von den Panzerjägern abgeschossen im schmalen Abschnitt eines Bataillons, zwei werden mit Brandfächern außer Gefecht gesetzt. Mitten im Feuer springen die beiden Infanteristen auf, werfen ihre Maschinen. Im Augenblick waren die braunen Kolosse eine Stiefelkammer. Was aber sind sechs Panzer, wenn zwölf weiterrollen? Zwölf bolschewistische Panzer überrennen die deutsche Infanterie und stoßen weiter. Sie können sich nur ganz klein machen in ihren Schützern, die Infanteristen, und warten, bis die bolschewistische Infanterie kommt.

Dann ist es so weit. Wegen den Morgenhimmel haben

sich die braunen Kolosse ab, und nun beginnt der Kampf der Infanteristen gegen die bolschewistische Infanterie, denn der haben sich unsere Soldaten noch immer gewaschen. Stundenlang währt das Gefecht. Das Bataillon hat kaum noch schwere Waffen. Diese sind von den Panzern außer Gefecht gesetzt worden. Drüben aber steht nicht ein gegnerisches Bataillon, sondern sechs Regimenter, denn es ist die bolschewistische Frühjahrsoffensive. Bis zu einem kleinen Waldstück muß sich das Bataillon zurückziehen.

Am Morgen schon, als der bolschewistische Großangriff bekannt geworden ist, haben sich deutsche Panzer zum Gegenstoß bereitgestellt. Gegen Mittag geht es wie ein Zug durch die hahnenreißenden Scharen. Auch als bolschewistische Geschwader die Panzerbereitschaft angreifen, mit Bordwaffen und Bomben den Kampf aushalten wollen, ziehen sie weiter. Auch als die feindliche Artillerie einen Feuervorhang zieht, nimmt der Panzerstoß seinen Weg, bis er auf der Höhe ist, von wo man die feindlichen Panzer sehen kann, die durch die deutsche Linie ziehen. Da brechen sich die Lärme und der Kampf Panzer gegen Panzer beginnt. Zwei Panzer, die sich an der Spitze zeigten, werden zum Abbrechen gezwungen, sechs feindliche Panzer abgeschossen, die übrigen verschwinden; ähnlich wie hier geht es in den Gefechtsstreifen der benachbarten Panzerbataillone. Beim Beginn der bolschewistischen Frühjahrsoffensive sind in diesem kleinen Raum bereits 87 von der Infanterie und Panzerkampfwagen vernichtete sowjetische Panzer gemeldet.

Der erste Durchbruchversuch gegen Char'kov ist gescheitert für Stunden. Aber wären es deutsche Panzer, wären es deutsche Infanteristen, die nicht unter allen Umständen verfallen würden, den verlorenen Stellungspunkt wiederzugewinnen? Im Kampf Mann gegen Mann werden die Bolschewisten gemorren.

## Eichenlaub mit Schwertern für Leutnant Graf

Leutnant Dietfeld mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

11 Berlin. Der Führer hat als 11. Offizier dem Leutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Ferner hat der Führer dem Leutnant Adolf Dietfeld in einem Jagdgeschwader als 14. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

## Safen von Murmann erfolgreich angegriffen

Bomben auf die Schiffreparaturwerft, Gleisanlagen und Gütersuppen

11 Berlin. Die das Oberkommando der deutschen Wehrmacht zu dem Angriff deutscher Sturmflieger am Montag auf den Safen von Murmann weiter mittel, erschienen die „Tu 87“ in den frühen Nachmittagsstunden über dem Hafengebiet und belegten trotz heftiger Flakabwehr die Schiffreparaturwerft mit Bomben schwerer Kaliber, Gleisanlagen und Gütersuppen des Hafengeländes wurden ebenfalls getroffen. Das in einem Safen der Rolo-Bucht von deutschen Sturmfliegerangriffen angegriffene Handelsschiff von 4000 BRT, erhielt einen Volltreffer mittelschiffs und weitere Bombentreffer unmittelbar neben den Bordwänden, so daß mit der Vernichtung dieses schwer beschädigten Frachters gerechnet werden kann.

## Der erste Jahrestag der Unterzeichnung des kroatisch-italienischen Staatsvertrages

Telegramme des kroatischen Staatschef an den Duce und Kaiser, an den Herzog von Salza und den Duce

11 Karan. Anlässlich des ersten Jahrestages der am 18. Mai 1941 unterzeichneten kroatisch-italienischen Staatsverträge richtete der kroatische Staatschef Ban Elic an König und Kaiser Victor Emmanuel, an den Duce von Salza in seiner Eigenschaft als designierten kroatischen König, an die Herzogin von Salza als designierte Königin und an den Duce Telegramme. In dem Telegramm an den König und Kaiser dankt der Staatschef für die Unterstützung, die Italien und Kaiserreich den jugoslawischen Staaten angedeihen ließ. Dem Duce von Salza und der Herzogin spricht der Staatschef die volle Anerkennung der kroatischen Krone aus. In dem Telegramm an den Duce unterbreitet Ban Elic, daß die kroatischen Verträge im Verlaufe der Verhandlungen unzerstörte und dauerhafte Verbindungen angeschlossen seien.

## Wehrertüchtigungslager der HJ in allen Gauen angelassen

Reichsjugendführer Hermann Goebbels

11 Braunschweig. Mit einer großen Kundgebung in Braunschweig haben die Frühjahrsoffensive der Hitlerjugend im Gebiet Niedersachsen ihren Abschluß gefunden. Reichsjugendführer Arthur Heinecke und Gauleiter Lauterbach sprachen zu rund 20.000 Jungen und Mädchen. Der Reichsjugendführer appellierte an die Jugend, durch ihre Taten in der Heimat mit den Leistungen unserer Frontsoldaten Schritt zu halten. Während die Front mit unermüdlichem Eifer dem Feind die Freiheit des Reiches erkämpfte, habe sich die Jugend im Ernteeinsatz bereitgestellt, für das tägliche Brot mitaufzurufen.

Arthur Heinecke gab in seiner Rede bekannt, daß in diesen Tagen in allen Gauen des Reiches die Gaue für die Wehrrückführung der 17- und 18-Jährigen angelassen sind. In ihnen bereiten sich von nun an in kurzfristigen Lehrgängen die ältesten Jahrgänge der Hitlerjugend auf den soldatischen Einsatz in jugendmännlicher Form vor.

Die Kundgebung der niedersächsischen Jugend, der auch Reichsjugendführer von Thammer und Däne bewohnte, endete mit einem gewaltigen Aufmarsch vor dem Reichsjugendführer.

## Rücktransport der Neuseeländer nicht möglich

11 Wien. Nach einem Bericht des Londoner „Daily Mail“ war es nicht möglich, dem früher getriebenen Wunsch der neuseeländischen Regierung auf Rücktransport der neuseeländischen Truppen aus Nordafrika und Europa zu entsprechen, da kein Schiffsraum vorhanden ist. Die neuseeländische Regierung wurde deshalb zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt, wonach sie trotz der drohenden Gefahr auf dem Seemarsch dieser Truppen verzichtet, um die Transportfrage nicht noch mehr zu erschweren.

## Im Tiefflug Gefessler bei Tobruk mit Bomben belegt

11 Berlin. Die das Oberkommando der Wehrmacht mittel, griffen am Dienstagmorgen leichte deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Tiefflieger in der Nähe eines Flugplatzes (Südlich von Tobruk) im Tiefflug mit Sprengbomben an. Die Bomben beaufschlagten in den Seiten und veranlaßten erhebliche Verletzungen. Ein Angriff britischer Kampfflugzeuge gegen Gefesslerlager bei Tobruk und gegen den Luftverkehr der britischen Flottenbasen an der libanesischen Küste wurde ebenfalls durch deutsche Tiefflieger in den besetzten Gebieten. Über Malta wurden am Montag in vorbereiteten Luftkämpfen drei Spitfires abgeschossen.

# Gäste auf Margarethenlust

ROMAN VON KARL-HEINZ VOIST

„Ein Schuß — aus jener Richtung!“ Er zeigte nach dem Walde zu, und Volker bedeutete ihm, die Zügel des Gesessenen dem neben ihm stehenden Feldarbeiter zu geben, und selbst auf den Wagen, den Volker fuhr, hinüberzukommen. Volker sprang ab. Mit wenigen Schritten hatte er den Wald erreicht. Was ging hier vor? Welche Ursache er durch den Mann Da gewahrte er unweit der Wiege, die sich dem anderen Ende des Waldes vorlagerte, eine Mädchengestalt, und als er sie ansah, lehnte sie sich um und Volker fand Triz von Jemen gegenüber, die ein Jagdgewehr in den Händen hielt, aus dem sie gerade eine abgeschossene Patrone entleeren wollte.

„Das ist ja... unerträglich das!“ rief Volker unwillig hervor. „Wie kommst du dazu, hier im Revier herumzujauchzen, Triz?“

„Kannst du dich nicht so, Volker“, sagte sie mit verächtlichem Schelmchen, „um mich kümmern. Ich doch kein Mensch auf Margarethenlust, da habe ich mir eben mein Vergnügen allein.“

„Sol und dieses Vergnügen besteht darin, daß du das Wild fransischlechtest? Weißt du, was das ist? Das ist ganz gemeiner Jagdtreuer!“

„Ach, nimm doch nicht alles so furios tragisch!“

„Auf was hast du geschossen?“

„Na, auf den Hahn natürlich!“

„So, auf einen Hahn! Und wo hast du ihn?“

„Weißt du, ich?“

„Wo hast du den?“

„Du fragst einen aus wie ein Rechtsanwalt“, erwiderte sie mürrisch und zog die Lippen kraus, „dort drüben auf der Wiege.“

„Komm mit!“ gebot er herrisch, und schon lief er hinüber zu der bezeichneten Stelle, langsam und unruhig folgte ihm das Mädchen.

Volker suchte im Grafe, blühte sich dann wieder. „Verdammt Schweinerei!“ schimpfte er, „da haben wir's! Krantgeschossen hast du das Tier, das nun stendiglich drüben im Nachbarrevier, wo wir es nicht jagen können, verendet.“

Das Mädchen blühte auf die roten Schweigetrophen, die langsam das Gras färbten und schob die Unterlippe vor: „Ich habe eben Hahn geschossen!“

„Eine ganz große Gemeinheit ist das, Triz! Weißt du, wie man das nennt, was du hier getan hast? Eine Gollschändung ist das, verflüchtigt hast du dich an der Kreatur des

Waldes, die der Gemeinschaft des Volkes gehört.“

„Spiel dich doch bitte nicht so auf, Volker, es steht dir gar nicht und kann mir kein bißchen imponieren!“ rief sie verächtlich.

„Ich habe gar nicht die Absicht, dir zu imponieren, Triz, das ist dir gelagt sein. Wo hast du überhaupt die Zügel und die Munition her?“

„Habe ich mir aus dem Jagdschranke meines Vaters genommen“, gab sie ruhig zur Antwort.

„Auch wieder so eine Nachlässigkeit von Papa!“ rief er erregt aus, „ich muß den Schrankschlüssel wegnehmen, sonst geschieht noch mehr Unglück!“

„Ich habe den Eindruck, als dänntest du mich nicht mehr hier stehen, Volker. Wie kann man nur in so kurzer Zeit zu einem so unehelichen Streber werden Wenn ich wieder abziehen soll, brauchst du es mir nur zu sagen.“

„Sei doch vernünftig, Triz, ich will dich doch nicht fränken. Aber du mußt doch verstehen, daß in jeder Hinsicht auf Margarethenlust Ordnung geschafft werden muß, wenn die verfahrenere Karte wieder in Ordnung kommen soll. Du bist meinem Vater und mir immer willkommen, aber füge dich in die Gemeinschaft, die wir alle im Gutsbetrieb bilden.“

Das Wetter war mittlerweile herausgelogen. Ganz schwarz sah der Himmel aus fern grölle der Donner.

„Es wird gleich ein Unwetter losbrechen“, sagte Triz und blickte verweilt zum Himmel auf.

„Wenn nur die Leute das Heu trocken hereinbrächten!“

„Ich habe schreckliche Angst vor Gewitter“, sagte das Mädchen und fröstelte.

„Dann hättest du eben im Schloß bleiben sollen“, meinte Volker unwillig. „Ich muß jetzt zu den Leuten!“ Schon lief er davon.

„Komm mit doch mit! Es wird gleich anfangen zu giehen!“ rief sie verzweifelt hinter ihm her.

„Los! Komm!“ Sie kreuzten beide unter dem Brausen in den Lüften den Feldarbeiter zu.

„Wir haben's geschafft!“ rief Neuberger dem jungen Herrn aus dem Schlosse zu, und breitete mit den Arbeitern die letzten Schutdecken über das verladene Heu.

Der erste Blitz zuckte durch die Wolken. Volker sprang auf den Leiterwagen, hieß das Mädchen, neben sich Platz zu nehmen und dann fuhr er den Wagen, hoch beladen, mit ihm nach dem Hofe hinüber, dem Hofe hinüber.

Als die ersten Tropfen niederprasselten, hatten sie den Hof erreicht.

4 Kapitel

„Ich möchte Frau Kalbe sprechen“, sagte der Justizrat Münch zu einem alten Kanne, der auf sein Klingeln an der Wohnungstür der Emma Kalbe in Schwabing stach.

## Kurze Notizen

Die Leiterin der Reichs-Gewerkschaft, Frau Hanna Contt, übernahm in Berlin das Generalsekretariat des internationalen Verbandes der nationalen Gewerkschaften, der im Jahre 1939 gegründet wurde. Der bisherige Generalsekretär der Vereinigung, Prof. Dr. Otto von Guericke, riefte aus diesem Anlaß ein persönliches Gespräch an Frau Contt, in dem er seinen Entschluß, das Sekretariat nach Deutschland zu verlegen, begründete.

Der Staatssekretär im Königlich-Niederländischen Kultusministerium, Professor P. J. van der Velden, traf am Montag zu einem mehrstündigen Besuch in Berlin zum Studium der Einrichtungen des deutschen Berufs- und Hochschulwesens ein.

Im Schloß-Bezirk der Reichshauptstadt wurde eine D. H. F. -Reichsschule des Landes für Berufsbildung und Betriebsführung eröffnet.

Dr. H. H. H. sprach am Montag in Frankfurt a. M. vor Tausenden von Betriebsführern, Betriebsrätsmitgliedern und betrieblichen Unterführern der Rüstungsindustrie.

Die ersten Gruppen der italienischen Diplomaten und Journalisten, die aus den Vereinigten Staaten in Richtung eintrafen, trafen am Sonntag abend in einem Sonderzug nach Italien ab. Weitere Abteilungen werden in den nächsten Tagen verlaufen. Auch die italienischen Diplomaten aus Brasilien und Uruguay trafen am Sonntag abend in Richtung auf dem spanischen Schiff „Mado de Ruano Espozano“ ein. Am Dienstag erwartet man das portugiesische Schiff „Serra D'ouro“ mit weiteren Italienern aus Südamerika.

Nach einem Dornier-Bericht hatten sich die Japaner im Juli 1941 in der Ostsee eine Dornier-Flotte am 17. Mai intendierte Operationen gegen Tschungking-Chinesische Truppen durchgeführt und auch einer großen kommunistischen Bande im Tal des Mi-Hu-Hügel in den Kungtung-Bergen im Süden der Schan-Prävinz vernichtende Schläge ausgeführt.

„Mokusan Shin Domei“, die wichtigste Gruppe des japanischen Abwehrministeriums, die vor 2 Jahren mit 800 Abwehrmännern gebildet wurde, löste sich am Dienstag nach einer Generalversammlung von selbst auf.

„Mitsui Bussan Kaisha“ meldet aus Peking (China), daß 2500 in der chinesischen Armee dienende japanische Soldaten, nachdem sie Japan den Treueid gelöst hatten.

Die Erhöhung der Wehrmachtspflicht aller japanischen Wehrdienstverpflichteten unter dem Vorbehalt des Ministers Galla geblieben, den Wehrmacht und zivile Wehrdienstverpflichteten angeht.

In der Nacht zum 18. Mai ließ London eine Warnung an die nordamerikanischen Seelen in englischen Diensten ergehen. Es wurden ihnen schwere Sechshunderttausend angedreht für den Verlust, von unter englischer Flagge fahrenden Schiffen abzuwehren oder zu beschützen. Es seien auch bereits einige Todesurteile an Norwegern vollstreckt worden, so sollte der Londoner Sender mit, weil sie sich weigerten, weiter auf gefährlichen Routen für England zu fahren.

Zwei Bahnknotenpunkte in der indischen Provinz Assam mit Bomben belegt

11 London. Britischer Transporter getroffen

11 Tokio. Große Verbände japanischer Armeeflieger griffen am Montag nachmittags nach Frontberichten aus Burma erstmalig Dabakpur und Sihar, zwei wichtige Knotenpunkte der Verbindungslinie Indiens mit Tschungking in der indischen Provinz Assam an und zerstörten die Bahnhöfe, Lagerhäuser und verschiedene Eisenbahnzüge. Auf einen Transporter mit fliehenden britischen Soldaten wurde im Bahnhof Sihar ein Volltreffer erzielt.

Blutige Zusammenstöße zwischen englischen und ägyptischen Offizieren

11 Rom. In Fayum kam es, wie „Messaggero“ auf Grund einer Meldung des Rairoer Nachrichtenbüros berichtet — zu blutigen Zusammenstößen zwischen ägyptischen und englischen Offizieren. In Fayum bestand sich seit langem eine ägyptische Garnison; vor kurzem wurde nun auch eine englische Garnison dorthin geleitet unter dem Vorwand, es handle sich um einen wichtigen strategischen Punkt.

Der britische Kommandant befahl nun in Gegenwart des ägyptischen Bizekommandanten sowie britischer und ägyptischer Offiziere die Freigabe, seinem Mißfallen über den ägyptischen König offen Ausdruck zu geben. Der junge und energische ägyptische Bizekommandant Fuad Schoukra machte dem englischen Kommandanten deshalb heftige Vorwürfe. Der britische Kommandant wurde darauf nur noch anmahnend und beschuldigte den ägyptischen Kommandanten, ein Landesverräter zu sein. Der Streit endete mit Revolvergeschüssen zwischen den beiden Offiziersgruppen; mehrere Offiziere wurden auf beiden Seiten getötet oder verwundet. Der ägyptische Bizekommandant wurde auf Veranlassung der Engländer verhaftet.

„Ja, meine Schwester ist nicht ganz auf der Höhe mit ihrer Gesundheit“, antwortete der Mann, „aber kommen Sie nur herein. Sind Sie von der Steuer, von der K. S. oder was wollen Sie?“

„Mein Name ist Münch, ich bin als Justizrat mit der Regelung der Angelegenheit betreffs Fräulein Jemtraut Knaut beschäftigt.“

Ein Strahlen schien über die verwitterten Züge des alten Mannes zu gehen. „Ach, wegen der Jemtraut! Kommen Sie, ja bitte, treten Sie ein!“

Justizrat Münch blickte sich neugierig um, als er der Auforderung des Mannes nachkam. Die Leute wohnten hier zwar lauter, aber ärmlich. Die Wohnung schien nach dem Geschmack einer längst vergangenen Zeit eingerichtet zu sein.

Seine Schwester wird gleich kommen. Bitte nehmen Sie so lange Platz.“ Der Mann deutete auf das Büchschloß in der Stube, die schäblich als Salon diente und in dem ein mürrisch und niedrig lag.

Kurz danach erschien eine kräftlich aussehende Frau. Der Justizrat erhob sich: „Sind Sie Frau Kalbe?“

„Jawohl, Emma Kalbe“, gab die Frau zur Antwort. „Sie kommen wegen Jemtraut?“

„Ich bin der Rechtsvertreter von Herrn Oberst Knaut“, erklärte Münch. „Ich Ihnen bekannt, was die Mutter von Jemtraut Knaut kurz vor ihrem Tode als letztwillige Verfügung bestimmte?“

„Sie hat mir damals davon gesprochen, daß sie ein Testament machen will, und daß Jemtraut mit zwanzig Jahren ihren Vater kennenlernen soll.“

„Sie haben das Mädchen erzogen, Frau Kalbe?“

„Ja, wie meine eigene Tochter habe ich sie gehalten.“ Sie lächelte wieder und erklärte, daß sie ein wenig lebend sei.

„Fräulein Knaut, ich meine, die Mutter Jemtrauts, hat Sie selbst mit der Verfügung beauftragt?“

„Ja, freilich, Jemtraut ist doch in Gräfenberg geboren, dort lebte damals ihre Mutter, und ich war gut bekannt mit ihr. Ich war damals in Gräfenberg beimam und Leichenfrau in einem. Sie müssen jünger, mein Herr, ein sehr geachteter Beruf“, lobte Frau Kalbe in primitiver Selbstüberschätzung.

„Klarlich“, nickte der Justizrat. Und Jemtraut doch auch über ihr sechzigtes Lebensjahr hinaus bei Ihnen?“

„Ja, sie gab dann Kollid ab, denn sie verdiente bald gut, hat eine Freistelle in der königlichen Gartenbauverwaltung hier in München gehabt. Sie hat viel gearbeitet, um neben ihrer Leber auch noch etwas zu verdienen mit Ausschleißarbeiten in Gärtnereibetrieben und ja.“

Boettcher 1044



